

## ***Schau mich an - Gesicht einer Flucht***

*Viele Mitbürger kennen Geflüchtete nur als "die Flüchtlinge", fremd und anonym. Für den Asylkreis Haltern am See hat die Flucht viele sehr unterschiedliche Gesichter bekommen. Einige stellen sich vor: Jelal Rojhat ist als Sohn kurdischer Eltern während der Iranischen Revolution auf der Flucht geboren. Schon als Kind erlebte er Willkür und Mord. Sein politisches Engagement brachte ihn in Gefahr.*



Meine Eltern sind während der Iranischen Revolution vor Chomeini in die Berge geflohen. Dort bin ich zur Welt gekommen. Ich bin schon auf der Flucht geboren. Erst drei Jahre später wurde meine Geburt registriert. Deshalb stimmt mein Geburtsjahr nicht. Ich heiße Rojhat, das ist mein kurdischer Name, aber wir Kurden im Iran sind gezwungen, arabische Namen zu tragen, so steht jetzt Saiyd in meinem Ausweis.

Ich habe viele bittere Kindheitserinnerungen, abgesehen vom Krieg der Regierung gegen die Kurden hatte der Krieg zwischen Iran und Irak begonnen. Ich habe miterlebt, wie Jugendliche und Erwachsene einfach mitgenommen und ermordet wurde, wie mein Cousin und meine Großmutter – ohne Grund. Die Regierung wollte uns Kurden Angst machen, damit wir nicht mehr unsere Rechte verlangen. Das Regime hat versucht, durch günstig angebotene Drogen und Alkohol die Gesellschaft zu zerstören. Partisanen wurden hingerichtet und die Leichen an Straßenkreuzungen ausgestellt. 1997 habe ich mit politischer Tätigkeit im Untergrund für die Demokratische Partei Kurdistan-Iran begonnen. Laut Anweisung unserer Partei musste ich bei der Präsidentenwahl den Wahlkampf von Mussawi gegen [Ahmadinedschad](#) unterstützen, Plakate und Flugblätter verteilen und mit Jugendlichen in Schulen und Sportzentren sprechen.

Obwohl wir Kurden gegen Ahmadinedschad waren und wussten, dass die Mehrheit der Wähler in unserer Stadt Herrn Musawi gewählt hatte, hat die Regierung Ahmadynedschad zum Sieger erklärt. Die Wahl im ganzen Land endete mit einem großen Wahlbetrug für Ahmadinedschad. Das brachte den Iran komplett in Bewegung, die „Grüne Welle“ brach aus, Mussawi rief zu Demonstrationen auf. Auf einer Demo in Teheran wurde ich verhaftet. Sie haben mich psychisch und körperlich gefoltert. Für lange Zeit wusste ich nicht, wo ich war. Nach fünf Monaten wurde ich nach einem Gerichtsverfahren freigelassen: 15 Jahre Gefängnis für fünf Jahre zur Bewährung ausgesetzt. Ich war mitten im Management-Studium und arbeitete bei einer Bank. Ich verlor meinen Studienplatz und die Arbeit wurde gekündigt. Ich konnte nirgendwo neu anfangen. Viele Freunde haben mir die Flucht empfohlen. Aber ich bin geblieben und habe mit Hilfe meiner Familie eine Computerfirma aufgebaut und weiter heimlich die Verbindung zur Partei gehalten.

Weil ich auch die Computer in Ämtern gewartet habe, wurde der Geheimdienst auf mich aufmerksam. Inzwischen hatte die Kurdenproblematik an Brisanz gewonnen. 2015 sammelte ich im Hof meiner Firma Lebensmittel, Decken und Geld für die Kurden im vom IS bekämpften Kobane. Drei Tage nach dieser Kampagne erhielt ich einen Anruf, am nächsten Tag müsse ich zum Geheimdienst kommen. Wenn ich nicht käme, würden sie mich holen. Sie haben mich von 8 bis 16 Uhr in einem fensterlosen Zimmer eingesperrt. Dann brachte man mich in einen anderen Raum und ein Mann gab vor zu wissen, dass die Hilfsgüter für die Demokratische Partei im Irak bestimmt seien. Ich erklärte, dass die Sachen an das Rote Kreuz für die Leute in Kobane übergeben werden sollten. Man hat mir nicht erlaubt, dass ich schlafe. Am Morgen kam eine andere Person, wild und unhöflich und drohte mir, dass die Bewährungsfrist für die Gefängnisstrafe erst in drei Monaten ablaufe, mit einem kleinen

Schreiben könne er mich ins Gefängnis schicken – und wer wisse schon, was in 15 Jahren sei – besser, ich gestehe.

Dann haben sie mit Folterung angefangen, mit einem Kabel geschlagen, mich am Dach aufgehängt. Sie haben mich auf einen Metallstuhl gebunden und darunter einen Campinggaskocher angezündet. Aber ich wollte nicht gestehen, wollte keine Nähe zur Demokratischen Partei zugeben. Sie haben mich mit unaussprechlichen Dingen bedroht. Ich sollte für den Geheimdienst arbeiten, sonst würden sie meine Frau vor meinen Augen vergewaltigen.

Konkret wollten sie eine Spionagesoftware auf meine Computer spielen und ich sollte auch die PCs meiner Kunden kontrollieren und alles melden. Ich sah keinen anderen Weg, als zuzusagen. Sie haben mir aber Zeit gegeben, aus der Situation rauszugehen. Ich habe vorgegeben, in Teheran einzukaufen und Bescheid zu geben, wenn ich wieder zurück wäre. Nachdem ich die Abmachung unterschrieben habe, habe sie mich freigelassen.

Meine Entscheidung stand fest. Ich musste sofort fliehen. Es blieb nicht einmal mehr Zeit, mich von meinem Kind zu verabschieden. Meine Frau kam nach zehn Tagen nach. Inzwischen hatte die Regierung das Haus, die Firma, alles beschlagnahmt. Wir flohen in die Türkei. Auch dort hat der Geheimdienst Probleme gemacht, ich wurde einmal vorgeladen, meine Frau dreimal.

Über die Balkanroute sind wir mit der großen Welle nach Deutschland gekommen. Am 12. Januar 2016 kamen wir in Passau an.

Für Kurden ist Deutschland besser als andere Länder. Diese Information hatte ich von Freunden, die als Flüchtlinge gekommen sind. Wegen der Hilfe, die ich von Passau bis Köln erlebt habe, die Begegnungen mit den Leuten, die Mitleid hatten, haben ich mich entschieden, hier zu bleiben. Sonst wäre England mein Ziel gewesen.

Mein Asylantrag wurde abgelehnt. Meine Interviewerin hat vieles nicht verstanden und sie hatte auch kein Interesse (sie erzählte, sie habe noch zwei Monate vorher Tickets für die Bundesbahn verkauft). Der Dolmetscher war nicht in der Lage richtig zu übersetzen, die Dokumente wurden nicht richtig gewertet. Ich habe Widerspruch eingelegt. Seit 27 Monaten habe ich keine Antwort bekommen.

Kontakt: Gerburgis Sommer, [www.gesichter-einer-flucht.de](http://www.gesichter-einer-flucht.de), Portrait: [www.fotostudio-augeblick.de](http://www.fotostudio-augeblick.de)